Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 39

Artikel: Die gute Erde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

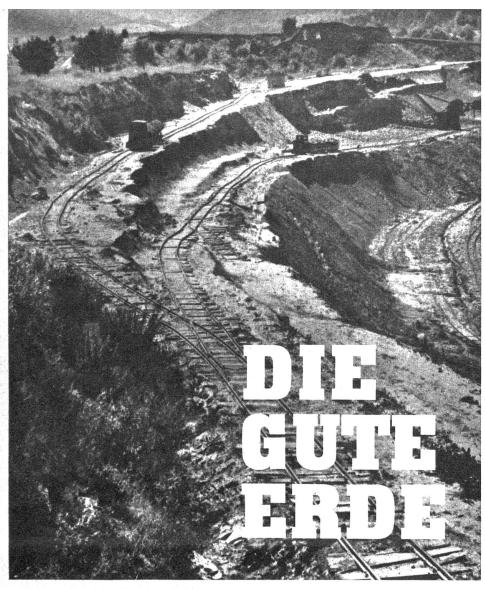
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Teilansicht der Tongrube auf Saal

wedes Jahrhundert hat seine Sorgen und in jedem Jahrhundert mahnen diese Sorgen den Menschen an seine gute Erde Mit Nährstoffen und wertvollen Boder schätzen bestimmt sie das Leben und Arbeit. Diese Tatsache hat auch die beiden Freunde Albert Borer, Oberamtmann in Breitenbach und Johann Spillmann, Ingerieur in Solothurn, zusammen mit Joseph Gerster aus Laufen veranlasst, im Jahre 1892 die Gründung der Tonwarenfabrik in Laufen vergungen der

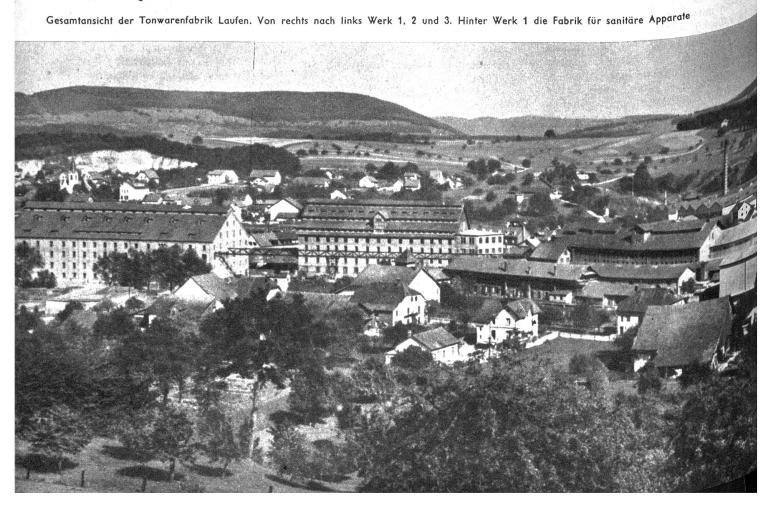
Laufen vorzunehmen.

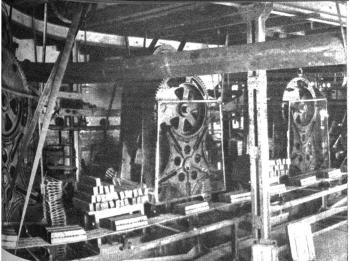
Es wurde sogleich mit dem Bau begonnen. Wasserkraftanlagen, das Anschlussgeleise und die Drahtseilbahn zur Lehmgrube bildeten die einzelnen Etappen, nach deren Beendigung 1893 das Unternach deren Betrieb aufnehmen Aber nicht allein die Bau- und Erstellungssorgen, sondern auch die anfänglichen Belastungen, wie sie sich in einen jungen Unternehmen einstellen, bedrückten die unentwegt arbeitenden Gründer, ten die unentwegt arbeitenden Gründer, ben an die Zukunft nicht beeinträchtigen.

Nach der Ueberwindung aller Schwie rigkeiten setzte bald ein Produktionsprückes ein, der eine gesunde Nachfrage befriedigen hatte, und schon 1896/97 musten die Anlagen durch Neubauten erweitert werden. Zusätzliche Betriebskraft und kapazität der Fabrik und ermöglichten in Kapazität der Fabrik und ermöglichten beträchtlichem Masse den Forderungen de Kundschaft entgegenzukommen.

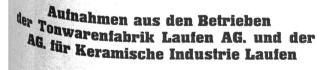
Kundschaft entgegenzukommen.

Nach der Jahrhundertwende war seht
Bautätigkeit während vieler Jahre
rege. Die Werke wurden ständig ausgebaut
und die Einrichtungen verbessert.
Laufenziegel waren besonders wegen
schönen Farbe und ihrer Frostbeständigschönen Farbe und ihrer Frostbeständigschönen Frühjahr
keit so begehrt, dass in jedem Frühjahr
die Wintervorräte ausverkauft waren.
die Wintervorräte ausverkauft waren bald
der Zeit Schritt haltend, wurde
der Betrieb elektrifiziert durch Zuleitung





1 Drei Revolverpressen zur Herstellung von Falzziegeln 2 RöhDas Zubereitete Rohmaterial wird mit hohem Druck zu Platten geformt 4 Teilansicht des Bodenplattenlagers





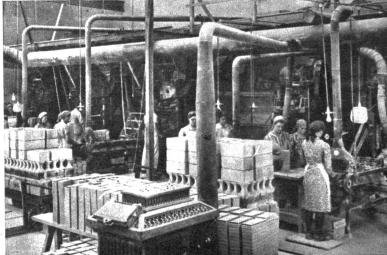
ten zu fabrizieren. Der Entschluss wurde rasch durchgeführt. Einige Gebäude wurden umgebaut. Es waren jedoch auch grosse Neubauten notwendig. Das Trocknen der Tone erforderte eine Trockentrommel, die Aufbereitung mehrere Kollergänge und Mühlen. Im Pressraum sorgen sechs Plattenpressen, darunter zwei vollautomatische, für die Formgebung, während zum Trocknen der Platten eine Kanaltrocknerei und zum Brennen ein gasbeheizter Tunnelofen dienen. Zur Lagerung der Rohmaterialien und Fertigfabrikate mussten umfangreiche Lagerhallen erstellt

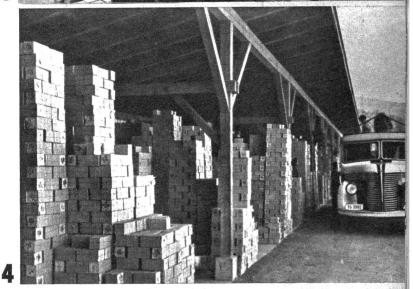
werden. Der Nachfrage entsprechend werden zur Hauptsache Bodenplatten in Kleinformat in verschiedenen kuranten Farben, sowie Mosaik fabriziert.

Die modernen Anforderungen veranlassten Joseph Gerster und seinen Sohn, Guido Gerster, einen neuen Industriezweig für die schweizerische Volkswirtschaft einzuführen. Die Gründung der AG für Keramische Industrie in Laufen als Tochtergesellschaft der Tonwarenfabrik war das Resultat gut fundierter Studien und weitsichtiger kaufmännischer Disposition.

Die Einführung der Feuertonfabrikation







Von Kraft aus Wangen a. A. Die Llektrifisiungs bewirkte eine bedeutende Leischwierigkeiten, welche sich mahnend vor später als Nachwehen eingestellt hatten, welche has Unternehmens und den Arbeitern eine kontinuierliche kun den Arbeitern eine kontinuierlinständen trachtete die Tonwarenfabrik brozess zu beleben. Nach einigen Versichen und einlässlichen Studien entschloss

brachte bald günstige Resultate und die Jahresproduktion von Schüttsteinen und Lavabos stieg auf 6000 Stück. Die Nachfrage nach dem neuen schweizerischen Feuerton war sehr rege und hatte die Aufnahme neuer Muffelöfen im Betrieb zur Folge. Die Produktion erreichte bald ein Vielfaches, und doch schien sie für die Inlandbedürfnisse immer noch ungenügend. Nach reiflicher Ueberlegung wurde eine Grosstunnelanlage für hohe Temperaturen bis ca. 1300 Grad mit elektrischer Heizung erstellt. Es war der erste Ofen dieser Art, denn bis anhin wurde Elektrizität nur zur Beheizung kleinerer Tunnelofen bei niederen Temperaturen, hauptsächlich für den Dekorbrand von Porzellan verwendet. Die Elektra Birseck in Münchenstein lieferte den Strom zu dem neuen Tunnelofen. Der elektrische Ofen erhöhte die Leistungsfähigkeit der Fabrik, die schon im Jahre 1930 mehr als 50 000 Schüttsteine und Lavabos herstellte.

In den zwanziger Jahren kam in der keramischen Industrie ein neuer Stoff auf, das Vitreous China, ein vollständig gesintertes, porzellanähnliches Feuersteinzeug, das sich besonders durch Härte, Widerstandsfähigkeit und weisse Brennfarbe auszeichnet. Die AG für Keramische Industrie Laufen zögerte nicht, sanitäre Apparate und später Radiatoren aus dieser Masse herzustellen, die sie unter dem geschützten Namen Kilvit in den Handel bringt.

Dynamisch wie das Leben, so wuchs das Unternehmen immer neu, entsprechend den Bedürfnissen der Volkswirtschaft. Die Fabrikation von glasierten Wandplatten, keramischen Filtern für die Trinkwasser-reinigung und Porzellanradiatoren für Zentralheizungen sind Zeugen der stetig wachsenden Bedeutung, die im Sinne guter schweizerischer Arbeit jeden Tag neu den Leitern und den Arbeitern dieses grossen Unternehmens das beste Zeugnis ausstellt.



